

focus israel

amzi.org

4/2019

www.amzi.org



NEU: Bible Center in Haifa



Einsatz in Jordanien



Abschied in den Ruhestand



Israel - schlimmste Bedrohung für den Weltfrieden?

Liebe amzi-Freunde,

die hinter uns liegenden Wochen waren unruhig. Immer wieder kam es zu Turbulenzen ausgehend vom Gazastreifen und den dort agierenden Extremisten. Insbesondere im Vorfeld des Eurovision Song Contests gingen Hunderte von Raketen auf israelischem Gebiet nieder und mehrere Menschen starben. Leider ist das Problem offenbar nicht unter Kontrolle. Wir sind aufgerufen, für den Frieden im Land einzustehen, auch in den kommenden Sommermonaten. Die Hamas und der Islamische Dschihad sind nicht an einer Befriedung der Situation interessiert. Die Zivilbevölkerung auf beiden Seiten muss darunter leiden. Die Weltmeinung allerdings gibt die Schuld an den Entwicklungen zu meist Israel. Leider!

Bible Center Haifa

Seit mehreren Monaten ist das neue Bible Center der Israelischen Bibelgesellschaft nun schon in Betrieb und kann auf einen guten Start zurückblicken. Es sind bereits zahlreiche neue Kontakte entstanden – insbesondere auch zu örtlichen Gemeinden unterschiedlicher Sprachgruppen. Victor Kalisher gibt uns in dieser Ausgabe einen kleinen Einblick.

Jerusalem-Frage und UN

Jurek Schulz beschäftigt sich in seinem Beitrag zum dritten und letzten Mal mit dem übergeordneten Themenbereich „Alarmstufe Rot – Israel in Gefahr“ unter anderem mit der Jerusalemfrage und den aktuellen Angriffen auf das Land im Rahmen der UN-Resolutionen. Insbesondere ist es eine Herausforderung und ein herausragendes Zeugnis gleichermaßen, wenn messianisch-jüdische und arabisch-christliche Gläubige in versöhntem Miteinander leben und arbeiten können. Das ist wahre Ein-

heit, die immer wieder eine Chance verdient.

Israels Wiederherstellung

Martin Rösch geht in seinem Beitrag auf die Rückführung Israels ins Land der Väter ein und die wachsende Hinwendung jüdischer Menschen zu ihrem Messias „Jesus“. Insbesondere kommt dabei auch der Bezug zu den Wurzeln der Pilgermission St. Chrischona und deren Begründer Christian Friedrich Spittler zum Ausdruck.

Abschied von Martin Rösch

Der langjährige theologische Leiter der amzi, Pfr. Martin Rösch, tritt zum 1. Juli 2019 seinen Ruhestand an. Vorstand und Komitee von amzi danken ihm und seiner Frau Uta herzlich für ihren jahrelangen Einsatz. Martin Rösch verabschiedet sich deshalb in diesem Magazin offiziell auch von seinen bisherigen Leserinnen und Lesern mit einem besonderen Beitrag.

Sommer

Der Sommer steht nun vor der Tür und damit auch für viele unserer Leserinnen und Leser die Ferien- und Urlaubszeit. Das amzi-Team wünscht Ihnen bewahrte, erholsame und gesegnete Tage!



Shalom,
Bernhard Heyl



Inhalt

2 Editorial

Reportagen aus Israel

3 Einsatz in Jordanien

4 NEU: Bible Center in Haifa

Am 1. April war es so weit: Die Israelische Bibelgesellschaft eröffnete den neuen Bible Center in Haifa

6 Schabbat - Begegnungen

8 Abschied in den Ruhestand

9 Es geht vorwärts!

Wir brauchen Sie dringend, denn hier in Israel ist Vieles umkämpft, aber wir danken Gott, der uns durch Jesus den Sieg schenkt!

Hintergründe und Theologie

10 Israel - schlimmste Bedrohung für den Weltfrieden?

Teil 3 unserer Serie „Alarmstufe Rot“ beschäftigt sich mit der Bedrohung des Staates Israel durch den Anti-Zionismus.

12 Israels Wiederherstellung

Seine Rückführung ins Land der Väter und seine Hinwendung zum Messias Jesus von Nazareth

Leserservice

14 Veranstaltungen, Spenden

15 Bestellungen

16 Letzte Seite

Reisen

Einsatz in Jordanien



Von Marlene Shahwan

Erfahrungen jenseits der Grenze

Mitte Februar machte sich ein Team vom Beit Al Liqa' auf den Weg nach Jordanien. In einer kleinen Stadt an der syrischen Grenze wollten sie Menschen in Not helfen und ihnen Gottes Liebe ganz praktisch weitergeben. Mit von der Partie waren unser Vorstandsmitglied Pastor Atallah und seine Frau Hilda, unser Schwiegersohn Andres, unsere Mitarbeiter Jane und Issa sowie sieben Frauen unseres Frauenkreises. Organisiert wurde das Ganze von Pastor Atallah, der bereits mehrmals einen derartigen Einsatz in Zusammenarbeit mit einer Gemeinde vor Ort durchgeführt hatte.

Jeden Tag verteilte sich die Gruppe auf kleine Teams der Gemeinde und besuchte mit ihnen mehrere Flüchtlingsfamilien in ihren Unterkünften. Was sie dabei vorfanden und welche Geschichten sie zu hören bekamen, war herzerreißend. Oft waren die Wohnungen kalt und leer. Einige dünne Matratzen dienten als Sitzgelegenheit. Andere waren in einer Ecke aufeinandergestapelt und wurden nachts zum Schlafen ausgebreitet. Die Küche konnte man kaum als eine solche bezeichnen, von den sanitären Anlagen ganz zu schweigen. Und doch waren die Familien froh, nicht mehr in den Zelten der Flüchtlingslager wohnen zu müssen. Sie sind dankbar für die wenige Unterstützung, die sie von einer internationalen Hilfsorganisation erhalten, auch wenn das Geld nicht zum Leben reicht.

Dankbar für jeden Dinar

Bei sehr schlecht bezahlter und illegaler Arbeit ist der Vater froh für jeden Dinar den er dazu verdient. Dankbar für die Gemeinde, die ihnen immer wieder hilft und sie mit dem Nötigsten versorgt. Dankbar für unser Team, das ihnen Lebensmittel, Decken, Gasheizer und vieles andere mitbrachte. Und durch die Liebe und Freundlichkeit, die sie von ihnen erfuhren, öffneten viele dann auch ihre Herzen....Bei jedem Besuch ging es um geistliche Themen. Obwohl die Familien nicht dem christlichen Glauben angehörten, ließen sie es zu, dass ihre Gäste mit ihnen beteten, ihnen aus der Bibel vorlasen und sie durch Gottes Wort ermutigten. Da war z.B. die Frau, die hochschwanger und mit ihren vier Kindern geflohen war. Ihr Mann hatte sie verlassen. Als eines Tages gegen Mitternacht die Wehen einsetzten, hatte sie niemanden, der ihr half. Sie ging auf die Straße und hielt ein Taxi an. Noch bevor sie ein Krankenhaus erreichten, brachte sie ihr Kind im Auto zur Welt.

Nun weiß sie nicht, wie sie ihre Familie ernähren soll. Einer anderen alleinerziehenden Mutter schenkte unser Team eine Nähmaschine. Sie hatten von der Gemeinde erfahren, dass diese Frau ein Händchen fürs Schneiden hat. Nun hat sie die Möglichkeit, durch diese Arbeit ein wenig Geld für ihre Familie zu verdienen.

Von einer anderen Begegnung erzählt Andres: „Wir besuchten eine Familie, die erst ganz frisch aus dem Flüchtlingslager in eine Wohnung gezogen war. Das Zimmer, in dem wir saßen, sah schrecklich aus. Die Wände waren völlig verschimmelt. Es gab nur einen Teppich und eine dünne Matratze. Doch in einer Ecke stand ein Fernseher, den die Familie irgendwie auf ihrer Flucht mitgebracht hatte. Der Teamleiter aus der Gemeinde stellte uns als Gäste aus Bethlehem vor.“

„Wisst ihr, wo Bethlehem liegt?“

Die Familie hatte keine Ahnung wo Bethlehem ist. „Wisst ihr, wo Jerusalem liegt?“ Wieder schüttelten sie den Kopf. „Wisst ihr, dass der Messias in Bethlehem geboren ist?“, fragte der Teamleiter weiter. „Ah, den Messias kenne ich!“, antwortete die junge Mutter. „Den habe ich im Fernsehen gesehen!“ Und dann begann sie zu erzählen, was Jesus in dem Film so alles tat, und dass er zum Schluss gekreuzigt wurde. Über eine Stunde lang redeten wir dann nur über Jesus. Von der Geburt bis zur Auferstehung. Und die Frau hörte sehr interessiert zu...“

Viele der Flüchtlinge besuchen regelmäßig verschiedene Veranstaltungen der erwähnten Gemeinde vor Ort. So waren z.B. in der Frauenstunde, in der unsere Mitarbeiterin Jane als Gastrednerin sprach, größtenteils nichtchristliche Frauen anwesend. Die Gemeinde bietet außerdem Kinderstunden für die Flüchtlingskinder an, führt verschiedene Workshops durch und treibt mit den Jugendlichen Sport. Bei all diesen Aktivitäten packte unser Team mit an und hatte dabei viele wertvolle Begegnungen.

Besonders für die Frauen unseres Frauenkreises war diese Woche eine lebensverändernde Erfahrung. Es waren nicht nur die Zustände, mit denen sie konfrontiert wurden oder die unglaublichen Schicksale, die sie berührten. Für die meisten war der Gedanke von Mission an sich etwas vollkommen Neues. Denn aus den traditionellen Kirchen ist ihnen dieses Konzept nicht vertraut. Mit jedem Besuch reifte in ihnen zunehmend der Wunsch, diesen Menschen mehr von Jesus zu erzählen. Sie öffneten sowohl ihre Herzen als auch ihr Portemonnaie. Und je mehr sie weitergaben, desto mehr beteten sie: „Herr, ich möchte mehr von dir erfahren, damit ich anderen ein besseres Zeugnis sein kann!“

Im September werden wieder zwei Einsätze stattfinden. Vielen Dank, wenn Sie diese im Gebet begleiten. ■

Johnny und Marlene Shahwan (DMG) leiten in Beit Jala bei Bethlehem das arabisch-christliche Schulungs- und Freizeitzentrum Beit Al Liqa'

NEU: Bible Center in Haifa

Am 1. April war es so weit: Die Israelische Bibelgesellschaft eröffnete das neue Bible Center in Haifa.



Von Victor Kalisher

Über viele Jahre hinweg führten Najeeb und Elizabeth Atteih den Emmanuel-Bibelladen in Haifa. In Treue und mit großem Engagement taten sie einen segensreichen Dienst, den sie stets als missionarische Arbeit verstanden. In den letzten Jahren stellte sich ihnen jedoch zunehmend die Frage der weiteren Finanzierung. In Absprache und Zusammenarbeit mit Ehepaar Atteih und amzi eröffneten wir, als Israelische Bibelgesellschaft, am 1. April 2019 das Bible Center in den Räumlichkeiten des ehemaligen Emmanuel-Bibelladens. Das Ziel und die Vision unseres Dienstes ist die Bereitstellung, Weitergabe und Förderung der Guten Nachricht, von Gottes Wort und Handreichungen zum Bibelstudium unter Gläubigen wie Nicht-Gläubigen sowie die Förderung des Wachstums der Gemeinde Jesu in Israel. Es ist unser Wunsch, immer mehr Menschen mit dem Wort Gottes in Berührung zu bringen - zu ihrer Rettung bzw. zu ihrem geistlichen Wachstum.

Wunderbare Führung unseres Herrn

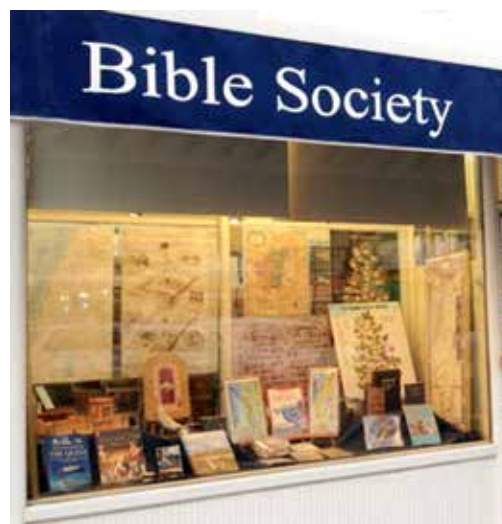
Nur einen Tag vor der Neueröffnung konnten wir Avi Lebedev als Mitarbeiter der Bibelgesellschaft in Funktion des Betriebsleiters des Bible Center in Haifa gewinnen. Avis Familie war von Russland nach Israel emigriert, als er drei Jahre alt war. Er wuchs in einem gläubigen Elternhaus auf und ist Teil der messianischen Beit Eliyahu-Gemeinde in Haifa. Avi schloss sein Studium an der Universität Haifa mit einem Bachelor in Hebräisch und Bibelkunde ab.

Der erste Monat war zwar nicht ohne Herausforderungen aber großartig. Die Vorbereitungen kosteten viel Zeit und Kraft, denn eine Menge an Bibeln, Studienhilfen und Nachschlagewerke wollten zum Center transportiert werden. Zudem war da noch die Administration (Versicherungen, Korrespondenz etc.) zu erledigen und das Büro einzurichten. Noch ist nicht alles geschafft, doch wir freuen uns, dass der Laden zunehmend zu einem Ort wird, der die Gemeinden und Nachfolger Jeschuas vor Ort unterstützt und ihnen Handreichungen zum Studium und zur Weitergabe von Gottes Wort bietet. Viele Gläubige haben uns bereits willkommen geheißen und ihre Freude über unser Angebot zum Ausdruck gebracht. Es war eine Freude, Leiter von Gemeinden und Orga-

nisationen kennen zu lernen und zu erfahren, welche Ressourcen sie benötigen. Das Bible Center soll jedoch nicht nur als Segen für die Gemeinden und Gläubigen vor Ort dienen, sondern soll auch weiterhin ein Ort sein, an dem Menschen von Jeschua hören. Täglich legen wir eine Auswahl an kostenlosen Flyern und Traktaten vor dem Laden aus, damit sich Passanten bedienen können. Immer wieder ergibt sich die Gelegenheit, nichtgläubigen Besuchern unseren Glauben zu bezeugen. Neulich ergaben sich derartige Gespräche mit einem Bahai-Anhänger (deren Weltzentrum sich in der Nähe unseres Ladens befindet) und einer jüdischen Atheistin. Kürzlich haben wir unser Sortiment im Hinblick auf die Ortsgemeinden in Haifa wie auch auf Außenstehende zu erweitern, erweitert: Bücher der führenden messianischen Verlage in Israel, einschließlich Kinderbücher, Bibellesehilfen und theologische Bücher, z.B. im Bereich Apologetik, sowie Biographien gläubiger Persönlichkeiten, deren Zeugnis auch für Suchende von Interesse sein könnte. Wir beten, dass diese Bücher den Gemeinden in Nachfolge und Zeugnis in der Welt zur Hilfe und Zurüstung werden.

Vor einiger Zeit betraten zwei Frauen den Laden. Beide waren in Israel geboren, leben jedoch heute im Ausland. Eine der Damen bekundete echtes Interesse an unserem messianischen Glauben und an Jesus, so dass sie gerne so gut wie alle kostenlos angebotenen Traktate und Infomaterialien annahm.

Eine weitere interessante Begegnung ergab sich mit einem jüdischen Israeli namens Amos. Als Rentner besucht er einen säkularen Kurs über das Christentum und wollte für diesen Zweck, wie auch für sich privat, ein Neues Testament erstehen. Er erklärte, ihm läge daran, herauszufinden, was an diesem Jesus so Besonderes sei, dass ihm derart viele Menschen nachfolgten. Nach einem interessanten, kurzen Gespräch lud ich ihn für den darauf folgenden Schabbat in unsere Gemeinde ein. Er bekundete großes Interesse und versprach auch seine Frau mitzubringen.



Das Neue Testament in zeitgemäßer Sprache - bald auch in Israel

1976 konnten Israelis zum allerersten Mal die gute Nachricht von der Rettung in Jeschua, dem Messias, in ihrer Alltagssprache lesen. In jenem Jahr brachte die Israelische Bibelgesellschaft die erste Übersetzung des Neuen Testaments in der wiederbelebten hebräischen Sprache heraus, und so konnten Israelis die Offenbarung, das Wirken und die Lehre Jeschuas, dem Messias, lesen und verstehen.

Neuhebräisch, auch Iwrit genannt, unterscheidet sich erheblich vom Hebräisch des Alten Testaments. Nicht nur die Grammatik veränderte sich mit der Zeit, sondern auch die Bedeutung so mancher in der Bibel gebrauchten Wörter und Redewendungen. Außerdem kommt weiterhin neues Vokabular hinzu. Im Grunde kann Neuhebräisch inzwischen fast als neue Sprache bezeichnet werden. Und so hat sich auch in den vierzig Jahren seit der Veröffentlichung des Neuen Testaments in Iwrit sprachlich viel getan.

Das neuhebräische Neue Testament der Bibelgesellschaft wurde damals bald die favorisierte Übersetzung unter der großen Mehrheit der Mitglieder messianischer Gemeinden. Innerhalb von zwanzig Jahren nach Herausgabe des Neuen Testaments in Iwrit zeigte eine Umfrage, dass ungefähr 80% der Gläubigen von eben dieser zeitgemäßen Übersetzung Gebrauch machten.

Neben der neuen Übersetzung begann die Bibelgesellschaft längst benötigte Handreichungen zum Bibelstudium zu veröffentlichen, um die Gläubigen in der Nachfolge Jeschuas zu stärken und zu fördern. Viele dieser Bibellesehilfen sowie ein Neues Testament mit Erklärungen, eine Konkordanz und zahlreiche Ausgaben des Neuen Testaments für evangelistische Zwecke basierten auf der neuhebräischen Übersetzung. Hinzu kamen Andachtsbücher für die tägliche Stille Zeit und, mit dem Einzug von Internet und Smartphone, eine Online-Bibel bzw. Bibel-App.

Auch die Gemeinde Jesu ist in jenen 40 Jahren beachtlich gewachsen. Gab es 1976 in Israel lediglich zwischen 20 und 25 Gemeinden jüdischer Gläubiger in Jeschua, geht man heute von ungefähr 150 aus. Dieser steile Anstieg beruht einerseits auf der Tatsache, dass immer mehr Israelis zum Glauben an Jeschua als ihren Messias finden, und andererseits auf dem Zuwachs durch bereits Gläubige unter den jüdischen Neueinwanderern. Israel ist ein Einwanderungsland. Laut Statistik wurden 50% der über 20-jährigen der israelischen Bevölkerung im Ausland geboren.

Diese Einwanderer müssen Neuhebräisch nach ihrer Ankunft in Israel erst erlernen, und für viele von ihnen bleibt es die Zweitsprache. Für diese Menschen ist die Verfügbarkeit eines Neuen Testaments in verständlicherem,

zeitgemäßem Neuhebräisch, der täglich in ihrem Umfeld gebrauchten Sprache, noch wichtiger.

Zudem war es nach 40 Jahren höchste Zeit, die Übersetzung ins Neuhebräische zu überarbeiten und der modernen Sprache anzupassen. Bei der vorliegenden Revision werden sowohl der Wandel im Sprachgebrauch der letzten Jahre als auch die neusten Erkenntnisse zum griechischen Urtext berücksichtigt.

Damit wir wissen, welche Stellen revidiert werden müssen, setzt die Bibelgesellschaft für dieses Projekt bewusst nicht nur Bibelgelehrte sondern auch junge Leute ein, deren Mutter- und Herzenssprache Iwrit ist. Letztere werden damit beauftragt, die Übersetzung von 1976 durchzulesen und dabei Wörter und Redewendungen zu markieren, die für sie unverständlich oder unnatürlich klingen. So wird sichergestellt, dass unsere revidierte Übersetzung auf dem Stand des aktuellen Sprachgebrauchs von Neuhebräisch in Israel ist.

Allerdings entwickelt und verändert sich das Neuhebräische weiterhin, so wie jede andere lebendige Sprache auch. Der Revisionsausschuss bemüht sich daher, auf Ausdrücke zu achten, die derzeit zwar noch gemeinhin verständlich aber veraltet sind und wohl bald aus dem Sprachschatz verschwinden werden. Auch wenn wir nicht in die Zukunft schauen können, hoffen wir, dass die neue revidierte Ausgabe zu den Herzen der neuhebräischsprachigen Leserschaft der kommenden Generation sprechen wird.

Ein wichtiges Ziel der Israelischen Bibelgesellschaft ist es, zum Bau der Gemeinde Jesu in Israel beizutragen. Dies geschieht durch die Herausgabe von Schriften, die Gläubige auf ihrem Weg der Nachfolge unterstützen, sowie die Herausgabe schriftbezogener Produkte, die der Heilige Geist gebrauchen kann, um viele Israelis zum Glauben an Jeschua zu führen. Die Überarbeitung des neuhebräischen Neuen Testaments ist ein entscheidender Beitrag zur Erreichung dieses Ziels. ■



Victor Kalisher ist Direktor der Israelischen Bibelgesellschaft in Jerusalem.

Schabbat- Begegnungen



Von Rachel Netanel

sind, drei Meinungen im Raum stehen. So war das Gespräch äußerst lebhaft, und auch Rachel konnte einen Beitrag aus dem Wort Gottes weitergeben.

Dann hörten wir den Bericht eines jungen Mannes, der nach mehrjährigem Aufenthalt in Costa Rica zurückgekehrt war. Wie so viele Israelis hatte auch er sich nach seinem

Ein wichtiger Bestandteil unseres Dienstes ist unser offenes Haus zum Schabbat-Beginn. Unzählige Male durften Gilad und ich bereits Gastgeber für Menschen unterschiedlichster Hintergründe sein, viele Gespräche führen und die gute Nachricht von der Rettung in Jeschua weitersagen. Um Sie, liebe Leser, an einem dieser Abende teilhaben zu lassen, möchte ich hier die Beschreibung einer Freundin weitergeben: „Ich hatte das Vorrecht, an einer Feier zur Begrüßung des Schabbat mit Rachel und Gilad dabei zu sein – in ihrem schönen Heim in Ein Kerem.

Es war ein sehr interessanter Abend

Mit einer ungewöhnlichen Mischung von ca. 12 mehrheitlich säkularen Israelis in ganz unterschiedlichen Lebenssituationen, hatten wir einen spannenden Abend. Doch es befanden sich auch einige messianische Gläubige sowie ein arabischer Christ unter den Gästen. Der Abend begann mit einer festlichen sowie mit einer Vielfalt von Kräutern und Gewürzen zubereiteten, schmackhaften Mahlzeit. Das gemeinsame Essen trug nicht nur zur guten Atmosphäre bei, sondern hatte auch eine gemeinschaftsfördernde Wirkung auf unsere bunt zusammengewürfelte Truppe. Vor dem Essen erhob sich Gilad und legte seinen Gebetsschal um, bevor er die Segensgebete zum Schabbatbeginn sprach. Seine Worte hinterließen einen tiefen Eindruck bei uns. Nach der Mahlzeit saßen wir noch im Wohnzimmer am Kaminfeuer, das Gilad für uns angezündet hatte, zusammen. Rachel ermutigte einige der Gäste, doch von sich zu erzählen. Eine der ersten, die sich zu Wort meldeten, war eine Frau, die wir T. nennen wollen. Sie wurde in Israel geboren und war auch dort aufgewachsen. Als junge Frau wurde sie lesbisch und wanderte später in die USA aus, um dort mit ihrer Partnerin zusammen ihr Glück zu suchen. Spirituell hatte sie noch keine Antwort, bis sie schließlich Jeschua fand. Ihre Entscheidung, Ihm nachzufolgen, bewegte sie schließlich dazu, sich von ihrer Freundin zu trennen und nach Israel zurückzukehren, wo sie Kontakt zu Rachel aufnahm, die sie bereits seit ihrer Jugend kannte. In unserer Runde zitierte T. Abschnitte aus der Bibel, die sich gegen Homosexualität richten. Die säkularen Israelis beteiligten sich rege am Gespräch. Wer Israelis kennt, weiß, dass diese nicht gerade die ruhigsten Zeitgenossen sind und mit ihrer Meinung selten hinterm Berg halten. Daher auch der viel zitierte Witz über die Tatsache, dass, sobald zwei Juden beieinander

Militärdienst aufgemacht, um für einige Zeit im Ausland zu leben. Danach wollte er wieder nach Israel zurückzukehren und sich dort niederlassen. Sein Geschick wendete sich allerdings, als er wegen Drogenbesitz verhaftet wurde. In seiner Not nahm er Verbindung zu seiner Cousine in Israel auf, eine Freundin Rachels. So fragte seine Cousine, ob er mit Rachel sprechen wolle. Er war einverstanden, und obwohl er nur wenig Gelegenheit zu Telefonkontakten hatte, kam ein Gespräch mit Rachel zustande. Sie bezeugte ihren Glauben und fragte ihn, ob sie für ihn im Namen Jeschuas beten dürfe. Klar, dass dieser verzweifelte junge Mann zustimmte. So betete Rachel für ihn und beendete das Telefonat. Sie hörte erst wieder von ihm, als er vor einigen Wochen vor ihrer Tür stand. Unter Tränen berichtete er, wie er nur wenige Tage nach jenem Gebet am Telefon aus dem Gefängnis freigekommen war. Nun konnte er nicht anders als von Jeschua zu erzählen und zu bezeugen, dass Er für seine Befreiung gesorgt hatte. Bitte beten Sie für A., der nun Anleitung in der Nachfolge Jeschuas braucht, damit er den Herrn als persönliches Gegenüber kennen lernt.

Ein arabischer Christ aus Gaza

Einer der interessantesten Gäste an jenem Abend war ein arabischer Christ aus Gaza. Dort geboren und aufgewachsen, war er in der Schule und von seinem Umfeld dazu erzogen worden, Juden zu hassen. Soldaten, die für Ordnung zu sorgen hatten, waren damals die einzigen jüdischen Menschen gewesen, die ihm begegnet waren. Dann aber lernte er den Herrn kennen, der sein Herz veränderte und ihm auch Liebe zum jüdischen Volk



schenkte. So geriet sein Leben in Gefahr, doch Gott hielt seine schützende Hand über ihn. Er wurde berufen, unter Muslimen zu arbeiten. Zusammen mit seiner Familie konnte er aus Gaza nach Israel entkommen. Nun leben sie in Bethlehem. Von dort aus kann er an anderen arabischen Orten evangelisieren – wie zum Beispiel Jenin, das für seinen radikalen Islam bekannt ist. Er hat seinen Glauben bereits vor vielen Menschen bezeugt, und obwohl er sich dadurch in Lebensgefahr bringt, evangelisiert er weiterhin überall dort, wohin der Herr ihn führt. Bitte beten Sie um seine Bewahrung.

Viele der atheistisch eingestellten Gäste an jenem Abend reagierten betroffen auf diese so unterschiedlichen Lebensgeschichten, die viele Fragen aufwarfen. Einer der Gäste, R., war Innenarchitekt und hatte im Laufe seiner Karriere in den USA hochkarätige Aufträge an Land gezogen. Der gebildete und wohlhabende Mann zeigte uns Bilder seiner Arbeit in Häusern bekannter Schauspieler.

Auch er hatte viele Fragen

Rachel tat ihr Bestes, ihm Antworten sowie weitere Denkanstöße zu geben. Es scheint, als sei er kurz vor einer Entscheidung für den Herrn. Eine ältere, schwer kranke Frau in der Gruppe nahm eine ablehnende Haltung während des Gesprächs ein. Sie erklärte, sie sei Jüdin und stamme von Holocaust-Überlebenden ab. Rachels Erwiderung, sie sei auch Jüdin mit dem kleinen Unterschied, dass sie gleichzeitig an den jüdischen Messias Jeschua glaube, beeindruckte die Dame wenig. Als sie jedoch von Rachels Verwandtschaft mit dem berühmten Rabbi Kabbetz erfuhr, brach das Eis etwas. Im Laufe des Abends wurde sie immer offener und stellte bis spät in die Nacht hinein noch unzählige Fragen.

Als wir schließlich aufbrachen, hatten wir alle den Eindruck, dass durch das gute Miteinander von Menschen mit so unterschiedlichen Schicksalen und durch den Austausch bei so manchem eine Veränderung ein-

getreten war. Gilads dienende und zuvorkommende Gastfreundschaft war wohltuend und Rachels geistliche Impulse und Denkanstöße gingen zu Herzen. Nun beten wir, dass bei etlichen gute Samenkörner aufgehen mögen.“ – So weit der Bericht meiner Freundin.

Unsere „Zweigstelle“ in Zukim

Wie schon früher berichtet, sind wir gerade bei der Renovierung eines Hauses in Zukim, das wir, wie Beit Netanel in Ein Kerem, für Gastfreundschaft und persönliche Evangelisation nutzen wollen. Die Malerarbeiten sind nun abgeschlossen, doch es gibt noch viel zu tun. Das Dach muss neu gedeckt, der Garten begrünt und mit Sitzgelegenheiten versehen werden. Da Zukim in der Wüste Negev liegt, wird sich dort bald extreme Hitze einstellen, und so benötigen wir auch eine Klimaanlage. Es ist kein leichtes Unterfangen, zwei Häuser gleichzeitig zu unterhalten, doch wir sind überzeugt, dass Gott uns dazu berufen hat. Bitte beten Sie mit uns dafür, dass der Herr die für die weiteren Renovierungsarbeiten nötigen finanziellen Mittel schenkt.

Eine andere riesige Herausforderung hat erneut ihr hässliches Haupt erhoben. Der Waqf (die muslimische Religionsbehörde) hat beschlossen, auf dem Grundstück zwischen unserem Haus und der Straße eine Art islamischen Schrein zu errichten. Dadurch würde uns der Zugang zur Straße versperrt. Zwei Scheichs (einer aus Jordanien, der andere vom Waqf) erschienen letzte Woche vor unserem Gartentor und stießen Drohungen aus. Wieder sahen wir uns gezwungen, einen Anwalt zu beauftragen, um diesen mittlerweile fast zehn Jahre andauernden und zermürbenden Kampf weiterzuführen.

Vielen Dank für alles Gebet für uns und unseren Dienst. ■

Rachel Netanel ist Evangelistin in Jerusalem und erreicht durch Gastfreundschaft und persönliche Evangelisation Hunderte von Menschen mit der guten Nachricht.

Sonntag:

- Die Regierungsbildung in Israel gestaltet sich schwierig. Es stehen Neuwahlen an. Wir bitten um eine gute und stabile Administration für die kommenden Jahre. Wir bitten um Frieden nach Innen und Außen.
- Wir bitten für die Arbeit des Beit Al Liqa', für Marlenes Visum; um Trost nach dem Heimgang ihrer krebskranken Schwägerin und ehemaligen Mitarbeiterin Kathrin und für mehr Mitarbeiter im geistlichen und praktischen Bereich.

Montag:

- Alon Grimberg und ihr neues Projekt „Dor Dorshav“. Sie mögen offene Türen vorfinden und Geschwister, die sich mit ihnen auf den Weg machen.
- Die Versöhnungsarbeit zwischen Juden und Arabern, Israelis und Palästinensern ist nach wie vor sehr umkämpft. Wir beten, dass die vorhandenen Beziehungen zwischen beiden Seiten gestärkt werden.

Dienstag:

- Wir beten für Sandy Shoshani und die landesweite Arbeit von Be'ad Chaim. Gott führe immer wieder Frauen in ihrer Not zu den Beratungsstellen und schaffe Auswege und Hoffnung.
- Wir danken Gott für die Arbeit von Karin in Kfar Saba und bitten um Segen für alles, was im Kreativ- und Seelsorgezentrum Bezel-El geschieht.
- Wir beten für arabisch-christliche und messianisch-jüdische Studenten der Theologie und ihre Dozenten am ICB. Die Situation im Land ist kompliziert. Sie brauchen viel Weisheit im Umgang miteinander.

Mittwoch:

- Wir bitten für die Arbeit von Musalaha und das Bethlehem Bible College, das in diesem Jahr sein 40-jähriges Jubiläum feiert.
- Wir danken für den guten Start des Haifa Bible Centers mit seinem evangelistischen Schwerpunkt. Wir bitten um die nötigen finanziellen Mittel für den Start und Fortgang des Projekts.

Donnerstag:

● Wir beten für die verschiedenen Projekte der Bibelgesellschaft in Israel, für Andy Ball und den missionarischen Buchladen in Tel Aviv, dass durch die unterschiedlichen Bücher und Bibelausgaben Menschen zum Glauben an Jesus finden.

● Wir danken, dass in Tarshiha die Bauarbeiten gut voranschreiten und bitten darum, dass auch die finanziellen Mittel für den Weiterbau und die Fertigstellung des neuen Gemeindezentrums zusammenkommen.

Freitag:

● Wir beten für die Mitarbeiter im Beth Nitzachon in Haifa, dass sie im Straßeneinsatz erkennen, auf wen sie zugehen sollen und dass es immer wieder zu „rettenden“ Begegnungen kommt. Auch die finanzielle Situation der Arbeit befehlen wir Gott an.

● Wir danken Gott für alle Begegnungen, die Gott im Beit Netanel immer wieder schenkt. Wir bitten für den Dienst von Rachel und Gilad, ihr neues Haus in Zukim und vor allem auch um ein baldiges befriedigendes Ende des Rechtsstreits mit der muslimischen Religionsbehörde.

Samstag:

● Wir beten für suchtkranke Menschen in Israel, dass sie vom Erlösungsangebot in Jesus Christus erfahren, Hoffnung auf ein neues Leben erhalten und Hilfe annehmen. Wir beten für all diejenigen, die in diesem Bereich arbeiten, um Kraft und Liebe für ihren Dienst.

● Wir bitten darum, dass weltweit dem Antisemitismus Widerstand geleistet wird und die Regierungen unserer Länder das Problem ernst nehmen und angehen.

● Wir beten für orthodoxe Juden, dass sie in Jesus den jüdischen Messias erkennen.

Aktuelle Gebetsanliegen erhalten Sie durch unsere wöchentliche **Gebets- und Informationsmail** (gebet@amzi.org).

Bitte machen Sie auch andere Beter auf dieses Angebot aufmerksam.

Abschied in den Ruhestand



Von Martin Rösch

Nach fast acht Jahren als theologischer Leiter der amzi trete ich zum 1. Juli 2019 in den Ruhestand. Künftig trage ich als bisher beurlaubter Pfarrer der Evangelischen Landeskirche in Baden den Titel „Pfarrer i. R.“. Die Abkürzung „i. R.“ darf auch im Sinne von „in Rufweite“ verstanden werden. So Gott mir weiterhin Kraft und Gesundheit schenkt, will ich mich gerne dahin und dorthin zu verschiedenen Diensten rufen lassen.

Bei meinem Bewerbungsgespräch im Frühjahr 2011 wurde ich von einem Mitglied des amzi-Komitees gefragt, was mich dazu bewegt habe, mich um die Stelle des theologischen Leiters der amzi zu bemühen. Ich habe damals geantwortet: „Ich will noch einmal durchstarten.“ Damals hatte ich 27 Jahre im landeskirchlichen Pfarrdienst und 23 Jahre ehrenamtliche Mitarbeit im Trägerkreis des Evangeliumsdiens für Israel (EDI) (einem mit der amzi befreundeten Werk) auf dem Buckel. Die Gelegenheit, mich im letzten Abschnitt meines Berufslebens einem neuen Tätigkeitsfeld zu widmen, erhielt ich dann auch und blicke nun zurück auf eine Zeit, in der ich mich stets am richtigen Platz im Einsatz erleben durfte. Ich bin dankbar für das vertrauensvolle Miteinander im Komitee und für die Möglichkeit, meine Gaben und Erfahrungen im Team der Mitarbeitenden einzubringen. Ich habe viele „offene Türen“ gefunden zu sehr unterschiedlichen Menschen: im Nahen Osten, in der Schweiz und in Deutschland, aber auch in Frankreich und Tansania. Ihnen durfte ich ein Stück weit dienen unter der Vorgabe, dass Jesus, der jüdische Messias und Heiland der Welt, „unser Friede“ (Epheser 2) ist. Er macht das Miteinander seiner Nachfolger aus dem jüdischen Volk und aus anderen Nationen möglich. Sehr gerne habe ich als Vertreter der amzi über mehrere Jahre dem

Komitee des Verbands Chrischona International angehört. Viel Freude hat mir auch die Begegnung mit Studierenden des Theologischen Seminars St. Chrischona bereitet, wo ich das Thema „Judentum“ unter besonderer Berücksichtigung dessen messianischer Schattierung einbringen konnte.

Nach dem Umzug der amzi zurück nach St. Chrischona hatte auch ich das Vorrecht, zumindest noch für kurze Zeit meinen Arbeitsplatz auf dem Campus zu haben – neben der von mir geschätzten Kirche und mit Ausblick auf den Schweizer Jura und bis ins Berner Oberland. In Erinnerung bleiben wird mir auch die Mitwirkung im Gottesdienst „Mittendrin“ für Studierende und Lehrende – vierzig Jahre nach der Aussendung meiner heutigen Frau Uta am selben Ort (zum Abschluss des „Katechetischen Seminars“) und meiner gleichzeitigen Ordination für das Pfarramt in der evangelischen Kirche von Steinen im nahen Wiesental.

Liebe Leserinnen und Leser von „focus israel“, Ihnen danke ich für Ihr Interesse an den vielseitigen Themen, auf die wir als Team von Autoren in den letzten Jahren eingehen konnten, sowie für Ihre Anteilnahme am Leben und Wirken unserer messianisch-jüdischen und arabisch-christlichen Partner. Seien Sie alle gesegnet im Namen Jesu, des Königs der Juden und Heilands der Welt! ■



Es geht vorwärts!

Wir brauchen Sie dringend, denn hier in Israel ist Vieles umkämpft, aber wir danken Gott, der uns durch Jesus den Sieg schenkt!



Von Renate und Hatim Jiryis



DANKE auch jedem Spender, der den Bau mitträgt, jede Gabe ist so wertvoll für uns und trägt dazu bei, dass das Werk vorangehen kann.

Bitte beten Sie mit uns, dass wir zum Jahreswechsel in das Untergeschoss der Kirche umziehen können, da unsere angemieteten Räumlichkeiten schlicht und einfach viel zu eng geworden sind. Traurig macht uns derzeit, dass zwei Familien mit Kleinkindern nur noch sehr selten unseren Gottesdienst besuchen.

Kürzlich hatten wir die 6. Schulung nach dem Vision School-Konzept mit unseren südkoreanischen Geschwistern. Es ist ermutigend zu sehen, welche Opfer diese Geschwister bringen, damit Gottes Wort auch die letzten 500 Stämme/Völker erreicht und Jesus wiederkommt. Auch wir als Gemeinde wollen aktiv werden und uns einsetzen für die letzte Phase der Weltmission, denn „...das Evangelium muss zuvor allen Völkern verkündet werden.“ (Markus 13,10)

Da sich diese unerreichten Völker überwiegend im arabischen Sprachraum befinden, setzen sich südkoreanische Nachfolger Jesu dafür ein, dass sich dies ändert. Fern von einem gut situierten Leben in ihrer Heimat und von ihren Familien erlernen sie die arabische Sprache, um Schulungen für Missionsteams durchführen zu können und mit ihnen gemeinsam diese Völker mit dem Evangelium zu erreichen.

Unsere Jugend trifft sich inzwischen auch wieder regelmäßig. Mit Talita, unserer Tochter, studieren sie nun donnerstagabends die Bibel nach einer Methode, bei der jeder beteiligt ist. Auch sie brauchen Ihr Gebet, dass



sie ein helles Licht in ihrer Umgebung sein können. Aus der Frauengruppe werden drei Frauen mit mir (Renate) gemeinsam im August nach Deutschland (Heilbronn) kommen, um einen mehrtägigen evangelistischen Einsatz unter Menschen arabischer Herkunft durchzuführen. Dies ist ein weiteres Gebetsanliegen, denn auch hier bleiben Anfechtungen nicht aus. Hatim plant einen weiteren Reisedienst in Deutschland/der Schweiz ab Mitte November. Wer ihn gerne in seine Gemeinde einladen möchte, sollte sich bitte bald melden! Unser Anliegen ist es, Geschwister zu ermutigen und Zeugnis zu geben von dem, was Gott hier in Israel unter uns tut sowie Beter und Spender zu finden, die den Gemeindebau vorantreiben. Voraussichtlich wird ihn dieses Mal Talita begleiten. Vielen Dank für Ihr Interesse an unserem Dienst und alle Unterstützung durch Gebet und Spenden. ■

Hatim und Renate Jiryis leiten die Freie Evangelische Gemeinde in Tharshiha/Maalot im Norden Israels und bauen derzeit ein neues Gemeindezentrum.

Israel - schlimmste Bedrohung für den Weltfrieden?

Teil 3 unserer Serie „Alarmstufe Rot“ beschäftigt sich mit der Bedrohung des Staates Israel durch den Anti-Zionismus.

Von Jurek Schulz

Christlicher Zionismus ist im Kern judenfeindlich. So urteilte die EKD in ihrer Orientierungshilfe von 2012 zum Thema „Land und Staat Israel“. Der jüdisch-christliche Dialog werde durch christliche Zionisten gefährdet.¹ Doch bereits am 10. November 1975 wurde der Zionismus in der UN-Resolution 3379 als eine Form des Rassismus und der Rassendiskriminierung verurteilt. Nach dem Zusammenbruch der UdSSR nahm am 16. Dezember 1991 die UN-Generalversammlung diese Resolution zurück. Niemals ist ein Staat seit seiner Gründung am 14. Mai 1948 so einseitig von der Weltgemeinschaft verurteilt worden wie Israel. Die UNO umfasst mittlerweile 194 Mitgliedstaaten. Für die rund 25.000 Mitarbeiter ist Israel das Sicherheitsproblem Nr. 1, was den Weltfrieden betrifft. Die meisten UN-Resolutionen richten sich gegen Israel.

Der Antizionismus wurde seit dem Sechs-Tage-Krieg 1967 zu einem wesentlichen Element der Ideologie weiter Teile, auch der Neuen Linken, die Israel scharf angriff, „imperialistischer Brückenkopf“ des Westens und Unterdrücker des palästinensischen Volkes zu sein.

Bereits vor 10–12 Jahren gab es internationale Treffen, um gegen „Zion“ vorzugehen.

⇨ In den ersten Januartagen 2009 kam es zu weltweiten, antiisraelischen und antisemitischen Demonstrationen nie gekannten Ausmaßes. Gruppierungen aller politischen und religiösen Richtungen waren plötzlich eins in ihrem „Kampf gegen Israel“.

⇨ Bereits am 17.11.2007 trafen sich die mehrheitlich muslimischen Regierungschefs von 64 Ländern zur „EL KUDS“-Konferenz in Istanbul, wo es um das Thema der „Befreiung Jerusalems“ von den Juden ging.

⇨ In Teheran, Iran kamen am 27.11.2007 die zehn wichtigsten muslimischen „Organisationen“, die sich die Vernichtung Israels auf die Fahne geschrieben haben, zusammen. Auch dort ging es offiziell um „Die Befreiung Palästinas“ von den Juden.

Hier wird nicht nur das Kernthema der „Anti-Zionismus“-Bewegung deutlich, nämlich die Weigerung, Jerusalem als Hauptstadt Israels anzuerkennen, sondern auch die Vereinigung verschiedener Völker gegen Israel.

Der Anti-Zionismus eint die Völker

In ebenso beispielloser Einigkeit widmeten sich die Völker und Organisationen der Welt im Dezember 2017 und zu Beginn des neuen Jahres dem Thema Jerusalem. Einmütig verurteilten sie den Status Jerusalems als Hauptstadt des israelischen Staates - einer Demokratie. Dieser Vorgang ist wohl einzigartig in der Geschichte der Menschheit. Während ich die Geschehnisse besorgt in den Medien verfolgte, kamen mir etliche biblische Prophezeiungen in den Sinn. Der Prophet Sacharja spricht in Kapitel 12,2-3 vom „Taumelkelch und Laststein Jerusalem“ für alle Völker. Wie Betrunkene nicht mehr rational denken können, scheint es Menschen zu ergehen, sobald es um Jerusalem geht. Sacharja äußert ebenso in den Kapiteln 12-14 dass sich alle Nationen, alle Völker gegen Jerusalem versammeln werden. Ebenso wird in Ps. 83,3-6 vom Psalmdichter und Propheten Asaph eine Allianz von Völkern erwähnt, die sich mit dem Ziel der Ausrottung des jüdischen Volkes, ja, sogar der Ausradierung des Namens Israel verbünden.

Plötzliche Einheit der Völker

⇨ **Am 6. Dezember 2017** wurde die offizielle Anerkennung Jerusalems als Hauptstadt Israels durch die USA bekanntgegeben.

⇨ **Am 10. Dezember 2017** kam die Arabische Liga zu einer „Notkonferenz“ zusammen. Diese Union von 22 Nationalstaaten umfasst ca. 350 Millionen Menschen. In überraschend brüderlicher Eintracht verurteilte die Vereinigung die Entscheidung der US-Regierung und warnte gleichzeitig vor einem nie dagewesenen Feuersturm.

⇨ **Am 11. Dezember 2017** trafen sich die 28 EU-Außenminister in Brüssel. Sie konnten sich jedoch nicht auf ein Veto gegen die Hauptstadterkennung Jerusalems durch die USA einigen aufgrund des Widerstandes seitens Ungarns.

⇨ **Am 13. Dezember 2017** tagte ein „Sondergipfel“ der „Organisation für Islamische Kooperation (OIC)“. Die OIC, deren Vorsitz der türkische Staatspräsident Recep Tayyip Erdogan innehat, umfasst 57 Staaten mit ca. 1,5 Milliarden Menschen.

Außer Ägypten und Jordanien hat bisher kein einziger dieser Mitgliedsstaaten Israel offiziell anerkannt. Es wur-

¹ IDEA Spektrum, Nr. 42, 17. Okt. 2012, S. 11



mit den Rechten sowie Anhänger verschiedenster islamischer Organisationen, wie Hisbollah u.v.m. gemeinsam gegen Israel unterwegs. Sie eint ein „globales, postmodernes Ideologietheater“, wie die Zeitung schreibt. Allerdings zelebriert dieses „Theater“ einen Vernichtungswunsch, der als ernstzunehmende Gefahr für Israel und die weltweite jüdische Gemeinschaft betrachtet werden muss, sonst kann sich wiederholen, was auch in der Zeit der Weimarer Republik „zelebriert“ wurde und im Holocaust endete.

Historische Tatsachen

Kehren wir zum Thema Jerusalem zurück. Warum toben jetzt die Völker nach Trumps Erklärung? Bereits am 6. April 2017 hatte Russland Westjerusalem als Hauptstadt Israels anerkannt. Damals ging keiner auf die Barrikaden, und in kaum einem Land schaffte es diese Neuigkeit in die Eilmeldungen des Tages. Warum also weiterhin die weltweiten Demonstrationen, die Kritik, die Anfeindungen und der Hass?

Hat Donald Trump wirklich ganz Jerusalem als Hauptstadt Israels anerkannt? Und von welchem Völkerrecht sprechen der Vatikan, die UN und andere, wenn sie in der Anerkennung einen Verstoß gegen internationales Völkerrecht sehen?

Die Fakten

Die UN hatte im Zuge der Kriegswirren Jerusalem geteilt. Für Juden war der Zugang zur ehemaligen jüdischen Altstadt wie auch zur Klagemauer von 1948 bis 1967 verboten. 19 lange Jahre war ihnen der Besuch ihrer heiligsten Stätte zum Gebet verwehrt. In den Kriegsgeschehen 1948 wurde das jüdische Viertel in der Altstadt samt Synagogen und jüdischen Friedhöfen brutal durch die jordanische Armee zerstört. Bis 1967 gehörte Ostjerusalem zu Jordanien, denn damals gab es noch kein Palästina im nationalstaatlichen Verständnis. Als Israel 1967 den Ostteil der Stadt eroberte, annektierte es diese Gebiete und erklärte 1980 Jerusalem zur ungeteilten Hauptstadt Israels. Um Jordanien entgegenzukommen, erklärte Israel sich bereit, Jordanien die Verwaltung des Tempelberges inklusive Felsendom und Al-Aksa-Moschee zu überlassen. Dieser Status gilt bis heute und wird durch den Waqf (muslimische Religionsbehörde) gewährleistet. Eine Umsetzung der Zweistaatenlösung hätte eine erneute Aussperrung jüdischer Menschen von ihrer heiligsten Stätte und die Teilung Jerusalems, wie bis 1967 der Fall, zur Folge. Eine weitere Konsequenz wäre übrigens gemäß Völkerrecht die Rückgabe Ostjerusalems an Jordanien, nicht an „Palästina“. ■



de folgende Erklärung abgegeben: „Von hier aus lade ich alle Länder, die für internationales Recht und Gerechtigkeit eintreten, dazu ein, Jerusalem als die besetzte Hauptstadt des palästinensischen Staates anzuerkennen.“ Zudem sei die Entscheidung der USA ein „äußerst falscher, provokativer und rechtswidriger Schritt“. Mit Nachdruck und im Namen der OIC folgte dann die Drohung: „Jerusalem ist unsere rote Linie.“

⇒ **Am 21. Dezember 2017** tagte die UN-Vollversammlung und verurteilte die Anerkennung Jerusalems als israelische Hauptstadt. Die Vereinten Nationen umfassen 193 Länder und haben sich in ihrer Geschichte mehrheitlich stets gegen Israel ausgesprochen.

⇒ **Am 21. Februar 2018** verkündete Papst Franziskus, die Anerkennung Jerusalems als Hauptstadt Israels, eine „schlechte Idee“ die dem „Status laut Völkerrecht“ zuwiderlaufe. Diese Aussage wurde nach dem ersten offiziellen Treffen mit dem türkischen Präsidenten im Vatikan gemacht. Sowohl Erdogan als auch Papst Franziskus waren sich in der „Jerusalem-Frage“ einig und wollen gemeinsam den „Status Jerusalems“ schützen.

Der gesamte Globus scheint wegen „Jerusalem und Israel“ in Aufruhr. Eine Dringlichkeitssitzung von Welt-Organisationen jagt die andere. Auffallend ist, dass es dabei nicht etwa um die Diskriminierung der Frauen, Hungersnöte, die hohe Kindersterblichkeitsrate oder die gegenwärtig weltweit herrschenden 226 Kriege bzw. Kriegshandlungen auf der Welt² geht. Einzig das Thema Israel vereint die Völker, der Anti-Zionismus ist ihr gemeinsamer Nenner.

Weltweiter Aufruhr

Daher kam es Dezember bis Januar 2017/2018 in etlichen Ländern zu Anti-Israel-Demonstrationen, als Israelflaggen verbrannt und zahlreiche jüdische Einrichtungen weltweit massiv bedroht wurden. Selbst jüdische Kinder erfuhren den Hass des Antisemitismus am eigenen Leib. Ein weiterer Meilenstein für Anti-Zionisten sollte der 1. Juni 2019 werden. Der seit 1979 vom Iran eingeführte AL-KUDS-Feiertag, hat das Ziel, Jerusalem (Al-Kuds ist die arabische Bezeichnung Jerusalems) bzw. ganz Israel von der jüdischen Präsenz zu „befreien“.

Auch in Deutschland zogen in diesem Jahr wieder Demonstranten in zahlreichen Städten durch die Straßen und zeigten offen ihre Ablehnung Israels. Die linksliberale Zeitung „taz“ schreibt sogar von „merkwürdigen Allianzen“³ unter den Teilnehmern. So sind politisch Linke

² „Konfliktbarometer 2016“ des Heidelberger Instituts für Internationale Konfliktforschung (HIKK)

³ www.taz.de/Al-Kuds-Tag-Berlin/!5597136/

Israels Wiederherstellung

Die Rolle von Erweckungsbewegung und Pietismus als Begleiter und Förderer, seine Rückführung ins Land der Väter und seine Hinwendung zum Messias Jesus von Nazareth.

Von Martin Rösch

Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der amzi erscheint in den Jahren 2018 und 2019 eine Serie von Aufsätzen zur Geschichte der Judenmission, die von Christen wie auch von Juden kontrovers diskutiert wird. Die letzten Artikel befassten sich mit den beiden in der Schweiz einflussreichen Reformatoren Huldreich Zwingli und Johannes Calvin, die eine schwankende Haltung gegenüber dem jüdischen Volk einnahmen. Wertschätzende und vorwurfsvolle Äußerungen finden sich in ihren Schriften gleichermaßen. Überblickt man die Zeit der Reformation im 16. Jahrhundert, so findet man in jener Epoche keine Belege dafür, dass jüdische und nicht-jüdische Jesus-Nachfolger ein Miteinander in versöhnter Verschiedenheit gelebt hätten – im Sinne des Apostels Paulus, der im Epheserbrief, Kapitel 2, über das Wesen der weltweiten Gemeinde Jesu Grundlegendes festgehalten hat. Dabei beschrieb er Jesus-Nachfolger aus den Nationen als die Hinzugekommenen, hinzugekommen zur ursprünglich rein jüdischen Jesus-Gemeinde: „...er kam und hat Frieden verkündigt euch, den Fernen, und Frieden den Nahen. Denn durch ihn haben wir beide durch einen Geist den Zugang zum Vater. So seid ihr nun nicht mehr Fremde und Nichtbürger, sondern ihr seid Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen.“ (Epheser 2,17-19) Es sollte nicht allzu lange dauern, bis Angehörige des jüdischen Volkes, die sich der weltweiten Jesus-Gemeinde anschließen wollten, ihre jüdische Identität verbergen mussten. So ausgeprägt war die Verachtung des jüdischen Volkes in der Christenheit mit der Zeit, dass sich jüdische Jesus-Nachfolger Jahrhunderte lang von den in ihren Synagogen üblichen Regeln und Bräuchen lossagen mussten. Eine Entartung bildeten Zwangsbekehrungen. Wie in der erwähnten Aufsatz-Serie beschrieben, wurden im späten Mittelalter ungezählte jüdische Menschen in Spanien und Portugal zwangsweise der nicht-jüdischen Kirche jener Zeit hinzugefügt.

Der Neubeginn einer an der Bibel orientierten Sichtweise auf das jüdische Volk

Es dauerte bis ins 17. Jahrhundert, bis in der Christenheit die Überzeugung wuchs, dass das Volk Israel keineswegs von Gott verworfen ist, sondern in zweifacher Hinsicht eine Wiederherstellung erfahren soll. Beides soll geschehen: Israel soll wieder im Land seiner Väter

angesiedelt werden. Israel soll in Jesus von Nazareth seinen Messias erkennen. 1621 brachte ein britischer Parlamentarier, Sir Henry Finch, ein Buch unter dem Titel „Die große Wiederherstellung der Welt“ heraus. Darin brachte er seine Überzeugung zum Ausdruck, dass Gott sein Volk Israel in das ihm einst zugesprochene Land zurückführen will. Darin heißt es: „Es ist seine (Gottes) Absicht, dich (Israel) aus allen Orten deiner Zerstreuung, aus dem Osten, Westen, Norden, Süden, heimzubringen und dich mit ihm auf ewig zu vermählen.“ Finch gehörte zu den Puritanern, einer Oppositionsbewegung zur anglikanischen Kirche, die dem römischen Katholizismus recht nahe stand. Angesichts ihrer Verfolgung im britischen Königreich wanderten die Puritaner im 17. Jahrhundert in großer Zahl nach Nordamerika aus. Infolgedessen wurde die Erwartung einer Wiederherstellung Israels über längere Zeit in Großbritannien nicht weiter vertreten. Dort kam es aber im 18. Jahrhundert als Reaktion auf die rationalistische Aufklärungsbewegung zu einer Wiederbelebung bibeltreuen christlichen Glaubens, auch „Erweckungsbewegung“ genannt. Diese Bewegung vertrat die im Folgenden zusammengefasste Überzeugung: Es liegt in Gottes Plan, dass das jüdische Volk wieder in seinem Land angesiedelt wird. Diese Wiederansiedlung ist die Voraussetzung für die Wiederkunft Jesu. Eine weitere Voraussetzung dafür ist, dass sich das Volk Israel seinem Messias Jesus zuwendet. Diese Überzeugung wurde auch von politisch einflussreichen Christen in Großbritannien vertreten. Der prominenteste unter ihnen wurde im 19. Jahrhundert Anthony Ashley Cooper („Lord Shaftesbury“, 1801-1885). Dieser teilte seine Überzeugung dem damaligen Premierminister Palmerston mit und gewann ihn dafür. Lord Shaftesbury sagte zu seinem Biographen: „Warum beten wir nicht bei jedem Glockenschlag, den wir hören, um die Wiederkunft (Jesu)?“ Seine Überzeugung, dass dieses Ereignis der vorherigen Rückkehr des jüdischen Volkes ins Land der Väter bedurfte, brachte er zum Ausdruck, indem er auf seine Armbanduhr eingravieren ließ: „Oh betet für den Frieden Jerusalems!“

Im deutschsprachigen Raum wurde nach dem Dreißigjährigen Krieg der Pietismus zu einer einflussreichen Erneuerungsbewegung im Protestantismus. Sein erster bekannter Vertreter wurde der Lutheraner Philipp Jacob

Spener (1635–1705). Er hatte schon in seiner Jugend Hebräisch, Arabisch und Talmudwissenschaften studiert. Ein gewichtiges Anliegen war für ihn ein neues Verhältnis der Christen zum jüdischen Volk. Mit seinen „Pia Desideria“ (1675) (wörtlich übersetzt: „Fromme Wünsche“, mit dem Untertitel „Herzliches Verlangen nach gottgefälliger Besserung der wahren evangelischen Kirchen“) wandte er sich an die kirchliche Öffentlichkeit seiner Zeit. Er erwartete, dass eine Erneuerung bibeltreuen Glaubens und Lebens unter Christen dazu beitragen werde, dass sich viele jüdische Menschen ihrem Messias Jesus von Nazareth zuwenden. Als biblischer Beleg diente Spener die Erwartung des Apostels Paulus nach Römer 11, 25, wo von der Rettung „ganz Israels“ die Rede ist. Weil die Erwählung trotz der Verwerfung Jesu weiter Bestand habe, sah Spener in den Juden „das vornehmste Geschlecht in der ganzen Welt aus dem gesegneten Samen der heiligen Väter“. Juden der Gegenwart seien zu lieben um des Juden Jesus willen.

Der Württemberger Friedrich Christoph Oetinger, einer der bedeutendsten Theologen des Pietismus, erwartete die Sammlung der Juden im Land Israel, die Wiederrichtung des Tempels in Jerusalem sowie die Wiedereinführung des Opferkults. Im kommenden Tausendjährigen Reich erwartete Oetinger für das jüdische Volk eine Führungsposition.

In Hamburg gründete Esdras Edzardus (1629–1708) ein Hilfswerk für Proselyten (für jüdische Menschen, die sich dem Messias Jesus von Nazareth zugewandt hatten). Zum Angebot der Ausbildungsstätte für Missionare unter dem jüdischen Volk gehörte auch ein intensives Hebräisch- und Talmudstudium.

Johann Heinrich Callenberg gründete 1728 in Halle (Saale) ein Institutum Iudaicum zur Förderung der Judenmission. Die Erforschung des Judentums, werbende Verkündigung und Diakonie bildeten darin eine Einheit. Callenberg entsandte 20 ausgebildete Missionare unter anderem nach Kleinasien, ins Land Israel (damals „Palästina“ genannt) und Ägypten. Allerdings ließen sich dadurch nur wenige jüdische Menschen für die Hinwendung zum jüdischen Messias Jesus gewinnen. Gefördert wurde aber ein Miteinander von Juden und Christen in internationalen Freundeskreisen. So wurde ein neues Interesse am Geschick des Volkes Israel quer durch alle christlichen Konfessionen geweckt.

Gemeinsam im Einsatz für Israels Wiederherstellung: Christen aus Großbritannien und dem deutschsprachigen Raum

Im 19. Jahrhundert kam es zu Berührungen zwischen erweckten Christen aus Großbritannien und Pietisten aus dem deutschsprachigen Raum – im gemeinsamen Bemühen, die Wiederherstellung Israels zu fördern. 1809 wurde die „Londoner Gesellschaft zur Förderung des Christentums unter den Juden“ gegründet,

im Volksmund „The Jews Society“ (Die Juden-Gesellschaft) genannt. Schon 1820 entstand unter Christian Friedrich Spittler, dem späteren Begründer der Pilgermission St. Chrischona, ein Zweigwerk in Basel, 1830 abgelöst durch den „Verein der Freunde Israels“. Offenbar war man damals in christlichen Kreisen noch nicht gleichermaßen wie heute sensibilisiert dafür, wie belastet die Begriffe „christlich“ und „Christentum“ im jüdischen Volk sind. 1838 sprach der Theologieprofessor und Pfarrer am Basler Münster Samuel Preiswerk erstmals von „Erez Israel“ und meinte damit ein zu gründendes Staatswesen im Land der Väter des Volkes Israel. 1840 war es so weit, dass in Jerusalem ein gemeinsamer lutherisch-anglikanischer Bischofssitz eingerichtet wurde. Dies geschah im Zusammenwirken der britischen und der preußischen Königshöfe. Erster Bischof wurde ein Judenchrist: Michael Salomon Alexander. Er hatte als Rabbiner aus dem damaligen Westpreußen in England zum Messias Jesus gefunden. Sein Nachfolger wurde 1846 für Jahrzehnte Samuel Gobat, der aus der französisch-sprachigen Schweiz stammte. ■

Buchempfehlung

„Das Israel - ABC“, von Jurek Schulz
Bestellschein Seite 15



Das Israel-ABC oder von Aleph bis Tav (erster und letzter Buchstabe des hebräischen Alphabets) gibt einen Überblick über Israel – gestern und heute.

Veranstaltungskalender

www.amzi.org
info@amzi.org

Juli 2019

Thema: Jesaja, der Prophet der Hoffnung für Israel und die Völker, Jurek Schulz

So. 07. Juli 2019, 10.00 Uhr, Freie evangelische Gemeinde, Hübüschentwiete 11, Tel. 04103 900740, **D-22880 Wedel**

August 2019

Thema: Das Laubhüttenfest – mehr als nur Vorbild für das christliche Erntedankfest, Martin Rösch

So. 25. August 2019, 9.30 Uhr, Chrischona-Gemeinde Marthalen, Stationsstrasse 1, Tel. 052 319 11 41, **CH-8460 Marthalen**

Thema: Die Treue Gottes mit Israel und seiner Gemeinde, Jurek Schulz

So. 25. August 2019, 10.00 Uhr, Freie evangelische Gemeinde Stadtkoppel 5, Tel. 04131 395610, **D-21337 Lüneburg**

**Tony Sperandeo
in Goldach**

So 1. September 2019, 10 Uhr

**Thema:
Ein neuer Naher Osten –
zurück zum Garten Eden**

Referenten:

Tony Sperandeo
Martin Rösch



Freie Evangelische Gemeinde Goldach,
Seewiesstrasse 3, 9403 Goldach,
Tel. 071 845 55 56

**Israeltage
im Haus Felsengrund**

So 24. – Do 28. November 2019

**Thema:
Alarmstufe Rot -
Israel in Gefahr!**

weitere Infos folgen



Referent: Jurek Schulz

Information und Anmeldung an:
Haus Felsengrund, Weltenschwanner Str. 25,
Tel. 07053 92660, D-75385 Bad Teinach-Zavelstein,
[https://www.haus-felsen-grund.de/
de/termine/jahresprogramm/](https://www.haus-felsen-grund.de/de/termine/jahresprogramm/)

Die Arbeitsgemeinschaft für das messianische Zeugnis an Israel (amzi)-unterstützt jüdisch-messianische und arabisch-christliche Gemeinden und Institutionen, fördert Versöhnungsarbeit und das Zeugnis vom jüdischen Messias in Europa, informiert über die messianische Bewegung und die Situation im Nahen Osten.

Die amzi wurde 1968 auf St. Chrischona (Bettingen bei Basel) gegründet, der deutsche Zweig amzi e.V. besteht seit 1985. Die Mitglieder des leitenden Komitees kommen aus verschiedenen Gemeinden. Ein Freundeskreis aus Freikirchen, landeskirchlichen Gemeinschaften und der Landeskirche trägt die Arbeit der amzi im Gebet und mit Spenden.

Wir gehören zum Netzwerk des Vereins „tsc Chrischona“, der LCJE (Lausanne Consultation on Jewish Evangelism), der Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Missionen (AEM) Schweiz, der Schweizerischen und Deutschen Evangelischen Allianz und dem Gnadauer Verband.

Redaktion: Bernhard Heyl
Lektorat: Tabea Andörfer
Layout: Maja Burkhalter
Fotos: amzi
Druck: www.jordibelp.ch
Erscheinungsweise: 6 - mal jährlich

Copyright amzi, CH-4126 Bettingen. Kopieren der ganzen Artikel für nicht kommerzielle Zwecke mit Quellenangabe (amzi.org) kirchenintern erlaubt. Für das Internet, Zeitungen, Zeitschriften, Radio und Fernsehen ist die Einwilligung bei der amzi einzuholen.



SO KÖNNEN SIE DIE amzi UND IHRE PARTNER UNTERSTÜTZEN

ABZUGSFÄHIGKEIT DER SPÄNDER

Spenden sind eine wesentliche und unverzichtbare Form aktiver Mitarbeit. In der ganzen Schweiz und Deutschland sind Spenden für die amzi steuerlich abziehbar. Im Februar des Folgejahres erhalten Sie die entsprechenden Bescheinigungen.

BANKVERBINDUNG DE

Sparkasse Lörrach-Rheinfelden: Kto. 101 773 0
BLZ: 68350048 / BIC: SKLODE66XXX
IBAN: DE15 6835 0048 0001 0177 30

Bankverbindung CH

UBS: CH75 0029 2292 IQ13 6862 0
POSTFINANCE: Kto.-Nr. 40-33695-4
IBAN: CH13 0900 0000 4003 3695 4 / BIC: POFICHBEXX

Schweiz:

amzi CH
Chrischonarain 211
4126 **Bettingen BS**
Tel. 0041 61 712 11 38

Deutschland:

amzi D
Im Rippel 11
79639 **Grenzach-Wyhlen**
Tel. 0041 61 712 11 38

Jurek Schulz
Postfach 550 110
22561 **Hamburg**
Tel. 0049 40 771 88 310



Begegnungstag-Israël

Wie geht Kirche Jesu Christi sein, zusammen mit den messianischen Juden?

Ist die Hoffnung nach Einheit der Christen und nach Frieden im Nahen Osten eingeschlafen?

Ein Begegnungstag mit drei Organisationen, die ermutigen und Hoffnung machen: TJCII, AMZI und GHI. Aus Israel wird Tony Sperandio, Pastor der messianisch-jüdischen Gemeinde Maayan in Kfar Saba, diesen Tag bereichern.

**Am Samstag, 31. August 2019, 9.00 bis 16.00 Uhr
im Kirchgemeindehaus ref. Kirche Gossau ZH**

Israelkongress Israel – Licht der Welt?!



Frühbuecher-
Rabatt bis
30. Juni
2019

19. bis 22. September 2019

Berichte, Begegnungen, biblische Impulse und
Diskussionen mit Gästen aus Israel

Weitere Infos und Anmeldung: www.schoenblick.de/israelkongress
Schönblick · Willy-Schenk-Straße 9 · 73527 Schwäbisch Gmünd

Bestellungen



Von Eden bis zum Paradies

Gottes Heilsgeschichte in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

Jurek Schulz / Shlomo Drori, 224 Seiten

Dies ist eine einmalige Darstellung der Heilsgeschichte Gottes. Neuer Blick für Gottes Handeln durch alle Zeiten. Geschrieben von zwei messianischen Juden.

CHF 14.80 / € 8.95



Das Israel - ABC

Von Aleph bis Tav (heb. Alphabeth) werden bekannte Orte vorgestellt

Jurek Schulz 100 Seiten

Das Israel-ABC oder von Aleph bis Tav (erster und letzter Buchstabe des hebräischen Alphabets) gibt einen Überblick über Israel – gestern und heute. Vorgestellt werden bekannte Orte und auch weniger bekannte Orte, in denen z. B. prägende Persönlichkeiten der israelischen Geschichte zu Hause waren.

CHF 8.95 / € 7.50

Bitte senden Sie mir

- | | |
|---|---------------------|
| <input type="radio"/> focus israel Abonnement Papier | gratis |
| <input type="radio"/> focus israel Abonnement als Mail | gratis |
| <input type="radio"/> focus israel zum Weitergeben | gratis |
| <input type="radio"/> Gebetsmail wöchentlich | gratis |
| <input type="radio"/> Die Geschichte des Shelter Hostels | 14. 80 CHF / 9.95 € |
| <input type="radio"/> Der Israel Trail | 14. 80 CHF / 9.95 € |
| <input type="radio"/> Von Eden bis zum Paradies | 14. 80 CHF / 8.95 € |
| <input type="radio"/> Feste Israels – mit mess. Passah-Haggada | 9. 80 CHF / 5.95 € |
| <input type="radio"/> Das Israel - ABC | 8. 95 CHF / 7.50 € |
| <input type="radio"/> Den jüdischen Messias erlebt | gratis |
| <input type="radio"/> Das Evangelium – auch für Juden | gratis |

Name: _____

Straße: _____

PLZ, Ort: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

So 24.11. – Di 3.12.2019

Israel Trekking – Tour mit Bernhard Heyl

Reiseverlauf

Montfort und Akko	zu Wandern	4 km
See Genezareth	zu Wandern	17 km
Tabor und Nazareth	zu Wandern	7 km
Jerusalem	zu Wandern	7 km
Totes Meer	zu Wandern	7 km
Negev	zu Wandern	15 km
Mittelmeerküste	zu Wandern	5 km

Flyer und genaue Infos erhalten Sie:
amzi-Büro Schweiz +41 (0)61 712 11 38
www.amzi.org, info@amzi.org,
Scuba-Reisen GmbH:
www.scuba-israel-reisen.de/agb

Anmeldung online:

www.scuba-israel-reisen.de/gruppenreisen/info/113

*Mit der Bibel durch Israel,
auf den Spuren von Prophetien*

27. Februar – 8. März 2020

*Die Reise ist eine Mischung aus Altbewährtem und Neuem, aus Besuchen in lebendigen
Städten und stillen Momenten in der Natur.*



mit Patrick & Ana Lea Ferreira



Info und Anmeldung:
Kultour Ferienreisen
Rosswald 2
8405 Winterthur
Tel. 052 235 10 00
E-Mail: info@kultour.ch
www.kultour.ch